
Abstracts

14

„In the beginning there was Jack. And Jack had a groove.“

Über mystische Zustände als Bindebogen von Religion und Musik

Essay **Donatus Herre**
Illustration **Elsa Klever**

Musik, Religion, mystische Erkenntnis

Betrachtet man das Verhältnis von musikalischer und religiöser Erfahrung, so offenbart sich eine enge Verwandtschaft der beiden: Sie können jeweils von mystischen Bewusstseinszuständen begleitet werden. Sowohl eine spezifische Musikalität religiöser Erfahrung als auch eine spezifische Religiosität musikalischer Erfahrung sind folglich zu entdecken. Religion kann klanglich und Klänge religiös erfahren werden. Im Anschluss daran erscheint das Verhältnis von Musik und Religion in einem anderen Licht – und es wird möglich, die Frage nach der Erkenntnis auf andere Weise zu stellen und zu beantworten.

22

Der weite Horizont der Transzendenz

Plädoyer für ein religiöses Selbstverständnis in der Moderne

Gast-Essay **Julian-Christopher Marx**
Illustration **Adrian Kottmann**

Erfahrung, Transzendenz, Religion

Glaube und Wissen stellen einen Gegensatz dar? Religion ist unvernünftig und wird sich überleben? Diese Säkularisierungserzählung der Unvereinbarkeit von Moderne und Religion muss genauer unter die Lupe genommen werden. Dabei zeigt sich eine rein diesseitige Sicht auf die Welt als gleichsam allgegenwärtig. Ein befreiender Ausbruch zur Transzendenz Gottes scheint kaum mehr möglich. Dass die Welt aber reicher, tiefer und bunter ist, darauf weisen Erfahrungen hin, die religiös gedeutet werden können. Ein religiöses Selbstverständnis weitet den Erlebenshorizont aus und transzendiert den Menschen in den offenen Raum des Glaubens.

30

Was kann ich von Anderen wissen?

Glauben und Wissen und das erkenntnistheoretische Problem der Intersubjektivität

Artikel **Carina Pape**
Illustration **Benjamin Gottwald**

Metaphysik, Phänomenologie, Intersubjektivität

Wissen und Glauben sind keine sich ausschließenden Gegensätze, sondern verschiedene Arten, etwas für wahr zu halten. In der Logik hat das Glauben eine subjektive Gültigkeit, das Wissen dagegen Anspruch auf objektive Wahrheit. Die logische Trennung von Wissen und Glauben gerät aber gerade dann ins Wanken, wenn ich andere Menschen miteinbeziehe und nach der intersubjektiven Gültigkeit eines Urteils frage. Jenseits der Logik können wir zugleich glauben und wissen. Unter dieser Annahme lassen sich zunächst widersprüchlich erscheinende Aussagen Immanuel Kants, Edmund Husserls und einiger russischer Autoren versöhnen.

Wir leben heute in einer Wissensgesellschaft. So behauptet es jedenfalls eine aktuell nicht nur in der Soziologie populäre Gesellschaftsdiagnose. Der vorliegende Beitrag untersucht die Angemessenheit dieser Diagnose mithilfe des Wissensbegriffs von Niklas Luhmann. Dabei wird anhand von drei Beispielen gezeigt, dass die Hypothese einer Wissensbasierung gesellschaftlicher Strukturen und individueller Handlungen grundsätzlich anzuzweifeln ist. Insofern bleibt das Postulat einer Wissensgesellschaft in Oberflächen-Beobachtungen stecken und missversteht das Reden über Wissen als konsequente Wissensbasierung.

Das Wissen der Wissensgesellschaft

Eine kritische Analyse

66

Artikel **Julia Schubert**
Illustration **Maria Tetzlaff**

Wissen, Wissensgesellschaft,
Niklas Luhmann

Transzendente Wahrheitsansprüche können in der Demokratie keine Grundlage für die Begründung kollektiver Herrschaft sein. Aber lässt sich die Religion in der arabischen Welt gänzlich in die Privatsphäre verbannen? Angesichts der prominenten Rolle, die der Islam in der politischen Öffentlichkeit der Region einnimmt, werden normative Leitlinien für das Verhältnis vom Glaube und Staat in der Demokratie entwickelt, die auf einem alternativen Verständnis von Säkularismus beruhen. Diese institutionellen Minima bilden den Rahmen für eine Analyse der ägyptischen Verfassung, die 2012 unter der Präsidentschaft Muhammad Mursis verabschiedet wurde.

Gott in der Verfassung?

Glaube und Staat im Kontext der
ägyptischen Transformation

74

Artikel **Jannis Grimm**
Illustration **Jeong Hwa Min**

Islam, Demokratie, Säkularismus

Studien zur Meinung über den Islam in der deutschen Bevölkerung zeigen, dass der Islam als fremde Religion wahrgenommen wird. Das vermeintliche Wissen über den Islam fußt dabei auf wenigen, dafür aber schwerwiegenden und pauschalisierenden Argumenten. Exemplarisch werden drei Theaterinszenierungen in Berlin daraufhin untersucht, welche Bilder des Islams sie vermitteln und wie sie auf die verbreiteten Wahrnehmungsmuster reagieren. In den Inszenierungen begegnen uns unterschiedliche Verarbeitungsmodi: Neben der simplen Reproduktion der Bilder und der Flucht in die Ironisierung lassen sich auch differenzierte Analysen erkennen.

Fremder Islam?

Eine Analyse unterschiedlicher
Berliner Theaterinszenierungen

86

Artikel **Karin Gäbel**
Illustration **Mathias Barth**

Islam, Theater, Stereotype

Anthropologists have always contributed to constructing science and magic as opposites. While science is said to predict the future by means of hypothesizing and mathematical probability, magic came to stand for mere guessing at the future. The essay tries to reconcile science and magic and proposes an anthropology of predicting that brings magic, science and religion together as overlapping projects of world-making. The process of predicting, in this sense, prepares a rational ground from which realities come to be known. Both magical and scientific guessing should therefore be taken seriously.

Science knows the future while magic just guesses?

102

Why we need to believe
in order to know

Essay **Lukas Ley**
Illustration **Magdalena Kaszuba**

magic, scientific prediction,
natural disasters